

maligen Pfarrers Franz niemand mehr trocken wohnen konnte. Die Gutsherrschaft weigerte sich aber, die Reparaturkosten zu übernehmen, und so entstand zwischen ihr und der Gemeinde ein Streit, der 1779 noch nicht entschieden war. Franz entschloß sich, um die Gebäude nicht ganz eingehen zu lassen, die entstehenden Reparaturkosten einstweilen aus eigener Tasche zu verlegen, da aus dem Kirchenärar nichts zu holen war. So hatten denn bis 1779 seine Verläge die nicht geringe Höhe von über 60 Thaler erreicht, und nur mit großer Mühe bekam er sein Geld wieder. So ist im Großen und Ganzen die Pfarre geblieben, bis endlich 1858 eine durchgreifende Reparatur stattfand. Da sie sich auch auf das kleine Nebenhaus erstreckte, so mag sie wohl gegen 1000 Thaler gekostet haben. Die Pfarrwohnung wurde innerlich vollständig umgebaut. Um die teure Reparatur der Gemeinde zu ersparen, hatte der damalige Gutsherr der Gemeinde den Vorschlag gemacht, sie solle ihm die alten Pfarrgebäude nebst den dazugehörigen Gärten abtreten, und er wolle dafür das neuerbauete Gebäude in der Nähe der Schule, das jetzige Drescherhaus, das ursprünglich aber wohl eine Kinderbewahranstalt werden sollte, eintauschen. Obwohl Pfarrer und Gemeinde mit diesem Tausche zufrieden waren, kam der Plan doch nicht zur Ausführung, warum, ist unbekannt. Die Reparatur der Pfarrwohnung ging also vor sich. Gleichzeitig drang auch die Behörde darauf, daß an Stelle des lebendigen Zaunes um den Gemüsegarten herum eine Mauer aufgeführt werden sollte, jedoch unterblieb es vorläufig auf Bitten der Gemeinde. Erst im Jahre 1883 wurde das Veräumte nachgeholt. Nachdem im Frühjahr 1886 Pfarrer Paul, der übrigens auch die Schlingpflanzen ansetzte und sich auch sonst um die Verschönerung der Pfarre wohlverdient gemacht hat, dem unscheinbar gewordenen Pfarrhause auf eigene Kosten einen neuen Anstrich geben ließ, und die Gemeinde die übrigen Gebäude aufputzte, so machte das Ganze nun einen recht freundlichen Eindruck, und Pfarrer Franz würde sich jedenfalls gefreut haben, die Pfarre in solchem Zustande zu sehen. Natürlich sind auch seitdem kleinere Reparaturen ausgeführt worden.

Der Pfarrbesitz ist in alter Zeit ziemlich bedeutend gewesen. Nach einem Briefe des Bischof Johannes zu Meißen vom Jahre 1516, die Ver-

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Meißen.

tauschung der Pfarräcker zu Schönberg betreffend, betrug er gegen sechzig Scheffel. Obengenannter Antonius von Schönberg fundierte die Pfarre von neuem. Nach einer alten Matrifel von 1555 gab er ihr drei Malter und elf Scheffel Korn, einen Krautgarten im Felde, fünftehalb Malter Acker, vier Ernten Wiesenwachs und das Pfarrholz. Sein Sohn Nikolaus von Schönberg muß aber alles wieder zurückgenommen haben; denn bei der Verwandlung Schönbergs in ein Filial von Burkhardtswalde 1556 wird als Hauptgrund angeführt: die Pfarre sei nicht mit gehörigen Einkünften versehen. Bei Wieder selbständigwerdung der Pfarrstelle 1561 wurden dem neuernannten Pfarrer Storch 50 Gulden vom Hofe, 35 Scheffel Korn von Schmiedewalde und Neufkirchen, zwei Kühe als Inventariumkühe, zur Erhaltung derselben eine Wiese, drei Schock Stroh, vier Klafter Holz und Reifigholz zugesprochen. Hans Burkhard von Schönberg machte 1623 mit dem damaligen Pfarrer Böhme einen neuen Vergleich, nach welchem er ihm hundert Gulden an Geld, acht Klafter Scheitholz, acht Schock Reifig und vier bis sechs Faß Bier, das Faß zu sieben Gulden, jährlich gab. Caspar Dietrich von Schönberg zwackte aber obigem Pfarrer wiederum 50 Gulden ab und gab auch dessen Nachfolger Bennewitz nur noch je vier Klafter Holz und Reifigholz, nachdem er außerdem auch noch die zwei Inventariumkühe jedenfalls bei Gelegenheit der Vakanz weggenommen hatte. Bennewitz brachte dies in Gegenwart dieses Herrn am 5. Oktober 1662 in einer Predigt zur Sprache, die er mit den Worten schloß: „So nimm es nun hin, du Geizwanst, der du die vorigen 50 Gulden auf dein Gewissen und Seele genommen, nimm das Holz auch dazu, am jüngsten Tage sollst du davon Rechenschaft geben, da der Herr Christus sagen wird: alles, was du diesen meinen Geringsten gethan hast, das hast du mir gethan; alsdann wirst du zu vertreten haben, was du deinem Priester hier entzogen und um des Geizes willen auf dein Gewissen und Seele genommen hast. Und weil ich nun sehe, daß man mir abbricht und das meine abzwackt, so will ich hinführo meiner Predigt auch abbrechen und mit Einrathung meiner Nachbarn und der Kirchenordnung länger nicht, denn nur eine halbe Stunde predigen.“ Daß der Herr Kollator von dieser Predigt nicht erbaut war, war zu er-